

Schön nass rasieren



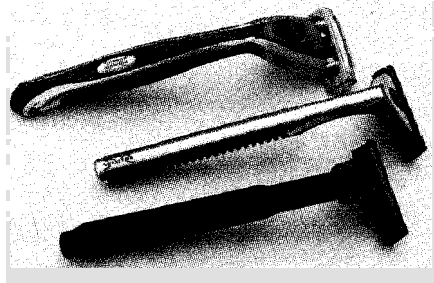
Gutes darf auch billig sein: Cerrus Homme für die Männerhand

Im Design von Konsumprodukten sind rundliche, nervös-auffällige Formen nicht mehr wegzudenken. Die meisten Dinge kaufen wir nicht mehr aus schierem Bedarf, sondern spontan, weil sie uns gefallen. Buchstäblich in einem Augenblick muss die Ware ins Auge springen. Danach wird auf den Preis geschaut.

Schon deshalb haben wir uns seit Jahrzehnten keinen neuen Rasierapparat geleistet. Wozu auch? Der alte aus London, der rasierte gut und glatt, die Klingen gibt es nach wie vor. Ein zweiter, gleicher, ruhte im Reisenecessaire, bis er 2004 in Manchester liegen blieb. Neue Modelle haben uns nicht gefallen, sehen sie doch alle aus wie einer Colani-Schmiede entstammend. Anscheinend muss ein Rasierer besonders vielförmig sein, aus unterschiedlichen Materialien, mal hart, mal anschmiegsam an die Hand des Herren oder der Dame, und immer überall abgerundet. Denn so ist der Körper, jedenfalls der menschliche, und da passen sich die Formen eben an. Dass der Techniker zwischen Organischem und Anorganischem zu unterscheiden weiß, das wird vergessen. Außerdem ist Technik angewandter Minimalismus, Motto: Mit geringem Einsatz viel erreichen. Das spricht gegen die Elektrorasur. Wir bleiben bei der Nassrasur und erinnern uns: 1895 erfand der amerikanische Handlungsreisende King Camp Gillette den modernen „Rasierhobel“, der 1903 auf den Markt kommt. Die doppelseitigen Klingen sind zum Wegwerfen – nur in Notzeiten wurden sie nachgeschliffen. Das gefährliche Rasieren mit dem Klappmesser war für immer zu Ende. Gillette-Klingen gibt es nach wie vor.

Das war noch vor dem Kunststoffzeitalter. Als Mitte des 20. Jahrhunderts Kunststoffe immer populärer wurden, brachte 1956 Wilkinson in England einseitige Doppelklingen auf den Markt, eingebettet in eine Kunststoffhalterung.

Die beiden Klingen waren rostfrei und behielten lange ihre Schärfe. Das rettete das 190 Jahre alte Traditionsunternehmen, „Schwertschmiede ihrer Majestät der Königin Elisabeth II“. 1961 wurde Wilkinsons „Super Sword Edge“ teflonbeschichtet. Schon knapp zehn Jahre später, 1970, soll sich jeder Zweite damit rasiert haben. Gillette konkurrenzierte 1972 mit GII, ebenfalls einer Doppelklinge. Später wurden die Klingen zum Schutz von



Dreimal rasieren bitte: vorn Cerrus Homme, dann ein alter, hinten ein moderner Wilkinson

Männerbacken und Damenbeinen mit Schutzdrähten versehen, eine Entwicklung, die sich nicht gehalten hat. Die Zahl der Klingen erhöhte sich 2006 bis auf fünf.

Wir blieben bei zwei. Und jüngst fanden wir auch wieder einen Rasierapparat, welcher der technischen Hand angemessen ist, einfarbig schwarz, mit griffiger Kreuzrändelung, ein zehn Gramm leichter „Schwingkopfrasierer“ mit Kippklingen – die alten, fixen Doppelklingen passen zur Not – und dabei unglaublich billig. Das Modell Cerrus Homme gibt es samt vier Doppelklingen für Euro 1,99 bei Rossmann.

FRITZ JÖRN